INSEL-HOPPING

Yachtcharter Schulz hat seit dem vergangenen Sommer einen schnellen Motorkatamaran in der Leihschiff-Flotte. Die zweimotorige Fountaine Pajot MY 37 ist in Kröslin am Greifswalder Bodden stationiert. Von dort bietet sich ein einwöchiger Ostsee-Törn in Richtung Dänemark an.

Klintholm Havn auf der schönen dänischen Insel Mön war eines der Etappenziele unseres Ostsee-Törns

Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, den in SKIPPER Bootshandel 11.2018 veröffentlichten Charterboot-Test gesehen haben, dürfte Ihnen die darin beschriebene Fountaine Pajot MY 37 bestimmt noch im Gedächtnis sein. Es handelt sich nämlich um das einzige in Deutschland verfügbare Mietboot dieser Art. Yachtcharter Schulz aus Waren an der Müritz startete mit der Indienststellung der 11,00 x 5,10 m messenden »Sunny Island«, so heißt das gute Stück, sozusagen ein Pilotprojekt, um zu schauen, wie dieser spezielle Bootstyp nachgefragt werden würde. Um dies wirklich beurteilen zu können, muss man natürlich die Buchungssituation in der Saison 2019 abwarten. Ab dem kommenden März liegt das schneeweiße Doppelrumpf-Boot, bei dessen Übernahme der amtliche Sportbootführerschein See vorgezeigt werden muss, für die nächste



1

1. In Peenemünde, nur wenige Katzensprünge vom Yachthafen Kröslin entfernt, befindet sich das größte U-Boot-Museum der Welt. Im Bild die 86 Meter lange »U-461«
2. Start und Ziel unseres erlebnisreichen Ostsee-Törns war der Yachthafen Kröslin. Die unweit des Greifswalder Boddens gelegene Fünf-Sterne-Marine bietet 500 Liegeplätze
3. Vor der Übernahme der Charteryacht gibt uns Jens Mitzlaff einige technische Informationen und erläutert, worauf man an Bord der Fountaine Pajot unbedingt achten sollte
4. Vom Greifswalder Bodden kommend, wird die Fahrt zur Insel Hiddensee über den Strelasund fortgesetzt. Hier sind, wie man sieht, mitunter einige »dicke Pötte« unterwegs
5. Immer lohnenswert ist ein Besuch der alten Hansestadt Stralsund, die passenderweise auch als »Tor zur Insel Rügen« bezeichnet wird. Es gibt zwei Brückenverbindungen



2


3



4

Crew bereit, die, wenn man sich an den vorhandenen Kojenplätzen orientiert, aus maximal acht Personen bestehen sollte. Der mecklenburgische Charterbetrieb mit Hauptsitz in der Marina Eldenburg am müritznahen Reecksee bietet unter der Regie der Brüder Thomas Schulz und Steffen Schulz nunmehr 132 Mietboote an. Rund 70 davon sind in Eldenburg vertäut, die übrigen Yachten verteilen sich auf die Stützpunkte in Plau am See, Brandenburg, Berlin, Barth, Neukalen, Kröslin und Werder. Wer in Polen auf Entdeckungsreise gehen und die Großen Masurischen Seen erkunden möchte, der übernimmt einen der praxisgerecht ausgestatteten stählernen Verdränger in Gizycko, dem ehemals ostpreußischen Lötzen.

Wir bleiben diesmal in Deutschland und befinden uns bei feinstem Sommerwetter in der Marina Kröslin, um am späten Nachmittag Jens Mitzlaff zu treffen. Der ortskundige junge Mann mimt im Auftrag von Steffen Schulz den Einweiser und soll uns den zwei Monate alten und daher völlig neuwertigen Kunststoff-Katamaran übergeben. Die Sache gehen wir ganz entspannt an, da es ohnehin nicht mehr lohnt, gegen Abend in See zu stechen. Also schlürfen wir nach der technischen Einweisung mit dem netten Jens ein kühles Blondes und fachsimpeln über den angedachten siebentägigen Törn. Es soll zunächst in Richtung Hiddensee gehen, dann schnurstracks nach Nordwesten in dänische Hoheitsgewässer, und zwar für einem Besuch der Insel Mön. Von dort weiter nach Langeland, dann auf einen Abstecher nach Aerö. Die Rückfahrt könnte über den Fehmarnsund in die Mecklenburger Bucht und nach Kühlungsborn führen, um parallel zur Küste und über den Strelasund allmählich wieder nach Kröslin zu gelangen. Jo, das hört sich vernünftig an. Genau so – oder vielleicht auch ein bisschen anders – machen wir das. Jens Mitzlaff wünscht eine gute Reise und verabschiedet sich, wir begleiten ihn zum Parkplatz und holen das Gepäck aus den Autos. Nachdem die persönliche Habe und reichlich Proviant aufs Schiff gehievt und die Kabinenbelegung geregelt ist, spazieren wir ein Weilchen übers Hafengelände. Die Fünf-Sterne-Marina Kröslin wurde 1998 erbaut und gilt mit ihren 500 Liegeplätzen als bester Yachthafen


5

1. Die landschaftlich besonders schöne Ostseeinsel Hiddensee ist autofrei. Unter den zahlreichen Touristen gilt der Pferdewagen als sehr beliebtes Fortbewegungsmittel
2. Ein Wahrzeichen von Hiddensee ist der im Norden der Insel gelegene Leuchtturm Dornbusch, der 1888 in Betrieb genommen wurde. Es gibt eine Aussichtsplattform
3. Der malerisch gelegene Bootshafen von Kloster befindet sich ebenfalls im Norden Hiddensees. Die Marina mit bis zu 120 Liegeplätzen erfreut sich großer Popularität
4. Da hatten wir aber richtig viel Glück - die 11,00 m lange und 5,10 m breite Fountaine Pajot MY 37 passt wie angegossen in die letzte freie Box im Bootshafen Lange Ort
5. Der private Betreiber des über eine enge, aber gut betonnte Zufahrt anzulaufenden Yachthafens Lange Ort ist Olaf Thürke, der insgesamt 150 Plätze im Angebot hat

der Region. Den durchreisenden Skipper erwarten sämtliche Annehmlichkeiten einer modernen Anlage, darunter beleuchtete Schwimmstege, kostenfreies WLAN, ein Minimarkt, eine Bunkerstation für Benzin und Diesel sowie Fahrradverleih und Wäscheservice. Um den kleinen und großen Hunger oder Durst zu stillen, kann man in die Tapas-Bar »Kantappa & vegetaria« oder ins Restaurant »STEGhouse« einkehren.

Am ersten Törntag geht es frühmorgens aus den Federn, da wir zur Mittagszeit die schöne Insel Hiddensee vor dem Bug haben wollen. Vorbei am größten U-Boot-Museum der Welt mit der 86 Meter langen U-461 aus der ehemaligen Baltischen Rotbannerflotte und Peenemündes »Historisch-Technischem Museum« – an dieser Stätte entwickelte Raumfahrt-Pionier Wernher von Braun einst die V2-Rakete – laufen wir dem Greifswalder Bodden entgegen. Die 514 km² große Wasserfläche (zum Vergleich – der Bodensee misst 536 Quadratkilometer) ist umgeben von Rügen im Norden, dem vorpommerschen Festland im Westen und Süden sowie der offenen Ostsee mit den Eilanden Ruden und Greifswalder Oie im Osten. An Backbord kommt das Seebad Lubmin mit seinem fünf Kilometer langen Sandstrand und den Überresten des 1995 endgültig stillgelegten und heute im Rückbau befindlichen DDR-Kernkraftwerks in Sicht. Kurz vor der trichterförmigen Einmündung in den Strelasund kann die Fountaine Pajot zeigen, was in ihr steckt. Die 2 x 220 Pferdestärken der Volvo-D3-Diesel verhelfen der französischen Charteryacht zu einem Topspeed von 21,2 Knoten – nicht schlecht, Herr Specht. Wir drosseln die Fahrt, passieren nacheinander den Glewitzer Fähranleger, die Halbinseln Devin und Drigge, um dann, querab der alten Hansestadt Stralsund, die Strelasund-Insel Dänholm im Kielwasser zurückzulassen. Es dauert nicht lange, bis man mithilfe eines Fernglases den 1888 eröffneten Leuchtturm Dornbusch als höchsten Punkt Hiddensees zu Gesicht bekommt. Der reizvollste Bootshafen der 16,8 Kilometer langen und bis zu 3,7 km breiten autofreien Insel ist der von Kloster. Kurz vorm Einlaufen klingeln wir zur Sicherheit beim Hafenmeister durch – und erhalten leider Gottes eine Absage. Schon vormittags waren sämtliche Plätze vergeben, mit einem Zweirumpf-Bötchen gibt es heute überhaupt keine Chance zum Festmachen. Also versuchen wir unser Glück in Vitte, wo es von Weitem ebenfalls recht voll aussieht, doch dann scheint die freie Steuerbordseite einer Stralsunder Segelyacht wie geschaffen für einen Päckchenlieger zu sein. Als wir uns in Schleichfahrt nähern und den Eigner höflich um Erlaubnis zum Längsseitsgehen bitten, winkt der beleibte Unsympath kopfschüttelnd und mit einem hämischen Grinsen ab. Die Frage, ob dieser armselige Zeitgenosse jemals etwas von kameradschaftlichem Verhalten und den Regeln guter Seemannschaft gehört hat, beantwortet sich von selbst. Wir drehen


1


2



3


4



5





2



3

bei und nehmen die eng betonnte Zufahrt des privaten Yachthafens Lange Ort ins Visier. Von den 150 Plätzen sind, wie sich gleich herausstellen wird, 149 belegt. In ständigem Blickkontakt mit dem Marina-Betreiber Olaf Thürke, der uns per Handzeichen ans äußerste Ende seines von Schilfpflanzen flankierten Steges lotst, quetschen wir uns tatsächlich in die allerletzte freie Lücke.

Was uns aber gleich auffällt, ist das eigenartige Verhalten einiger anwesender Wassersportler, die es offenbar nicht für nötig halten, freundlich zurückzugrüßen. Ob es eventuell daran liegt, dass wir mit einem zweigeschossigen Reiche-Leute-Dampfer aufgekreuzt sind und hier der pure Neid regiert? Jedenfalls werden die vermeintlichen Besitzer des schwimmenden »Affenfelsens« mit Verachtung – oder zumindest mit Nicht-Beachtung – gestraft, was uns aber keineswegs ärgert, sondern fortan eher amüsiert. Traurig und bedrückend ist hingegen die Nachricht, dass ein weithin bekannter und dem Autor als richtig cooler und charismatischer Typ in Erinnerung bleibender Inselwirt, bei dem wir sehr gern zu Abend gegessen hätten, im vorigen Jahr das Zeitliche gesegnet hat. Somit speist die »Sunny Island«-Crew in einer fußläufig zwanzig Minuten entfernten Location namens »Buhne XI«, wo man sich vorzugsweise eines der lecker zubereiteten Hiddenseer Fischgerichte servieren lassen sollte.

Unter einem wolkenlosen Himmel legen wir am übernächsten Tag ab, suchen nach einer halben Stunde über Steuerbordbug die Betonnung zur freien Ostsee und nehmen mit 15 Knoten Cruising Speed Kurs auf Mön. Seekarten aus Papier liegen nur für den Notfall parat, da Garmins GPS-Plotter am Flybridge-Steuerstand hervorragend funktioniert. Kein einziges Schiff weit und breit – das, was uns etwa sieben Meilen westlich von Hiddensee begegnet, ist ein klitzekleines graues Schlauchboot mit Außenbordmotor. Die zwei Jungs an Bord sind aber ganz schön mutig. Sie haben bei schwachem Ostwind immerhin ihre Rettungswesten angelegt und winken uns beim Vorbeifahren fröhlich zu. Am Horizont erscheint dann nach gut und gerne 35 zurückgelegten Seemeilen etwas gigantisches Weißes. Es ist Möns bis zu 128 Meter hoher Kreidefelsen, der sich majestätisch aus dem tiefblauen Meer erhebt – ein wahrhaft grandioser Anblick. Kurz darauf laufen wir in Klintholm Havn ein. Der von der Kommune Vordingborg verwaltete Hafen wird vor allem von Seglern frequentiert. Gemeinsam mit einer nicht mehr ganz taufrischen Sunseeker und einem hölzernen dänischen Kutter-Oldie, mit dem die »Sunny Island« bis zum nächsten Morgen völlig selbstverständlich »im Päckchen« liegt, bilden wir die Motorboot-Fraktion. Mön ist eine wunderbar ruhige Insel mit 9.400 Einwohnern. Wer von Klintholm Havn auf Sightseeing-Tour gehen möchte, der kann dies entweder per geliehenem Fahrrad oder mit dem Linienbus tun. Dieser hält ungefähr 100 Meter neben dem Hafen und befördert die Ankömmlinge binnen weniger Minuten zum unbedingt sehenswerten Kreidefelsen. Tolle Ausflugsalternativen wären der einmalig idyllische Schloss- und Landschaftspark Liselund, die niedliche Inselhauptstadt Stege oder das historische Fischerdorf Nyord am nordwestlichen Zipfel des Eilands. Wer während seines Mön-Aufenthaltes lieber in Bootsnähe bleiben und baden möchte – kein Problem, denn die von Hafenmeister Kim Tolstrup betreute Marina wird von zwei netten Sandstränden flankiert. Ein gut sortiertes Lebensmittelgeschäft und ein Imbiss sind nur einen Steinwurf entfernt.

1. Ein grandioser Anblick - der sechs Kilometer lange und bis zu 128 Meter hohe Kreidefelsen der Insel Mön. An mehreren Stellen führen Treppen hinunter zum Wasser
2. In Klintholm Havn machen wir als »Päckchenlieger« an der Backbordseite eine dänischen Kutters fest. Die Marina wird in der Saison von sehr vielen Seglern angelaufen
3. Der unglaublich idyllische klassizistische Landschafts- und Schlosspark »Liselund« unweit des Kreidefelsens gehört zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Insel Mön
4. Der Bootshafen von Klintholm Havn ist teilweise mit einer Ferienanlage kombiniert. Obendrein gibt es sozusagen zu beiden Seiten der dänischen Marina Badestrände
5. Während der Passage von Mön nach Langeland haben wir die 3.199 m lange Storströmbrücke vor dem Bug. Sie verbindet seit 81 Jahren die Inseln Falster und Masnedö



4



5

Yachties, die ihre Proviantvorräte aufstocken oder einen original-dänischen Hotdog verhaften möchten, haben hier die passende Gelegenheit dazu.

Mittags kehren wir Klintholm Havn das Heck zu, laufen in der Helms Bugt zehn Meilen gegen die nun recht kabbeligen Wellen an und biegen über Steuerbord ins Glitzerwasser des Grönsundes ein. Oben auf der Fly-Etage pustet dem Skipper der Fahrtwind ins Gesicht, doch die skandinavische Sonne lacht – einfach herrlich. Wir passieren Harbölle Strand und die beschauliche Sund-Insel Bogö, steuern im großen Bogen auf die Faröbrücke zu und pflügen in forciertem Tempo der 3.199 Meter langen Storströmbrücke entgegen, die Falster seit 81 Jahren mit der Insel Masnedö verbindet. Im September 2018 erfolgte hier übrigens der erste Spatenstich eines 550 Millionen teuren Brückenneubaus, der 2022 fertiggestellt sein soll. Inzwischen befinden wir uns inmitten der süddänischen Inselwelt. Es ist ein traumhaftes und durchaus facettenreiches Revier, das jeder ambitionierte Tourenskipper entweder auf eigenem oder gechartertem Kiel mindestens einmal im Leben bereisen sollte. Bis zum


1


2


3

heutigen Zielhafen Spodsbjerg an der Ostküste von Langeland sind es noch 40 Seemeilen. Die schnellen Rümpfe der Fountaine Pajot brausen an den Inselchen Femö, Fejö und Vejrö vorbei. Als »Langelandbelt« wird das Fahrwasser zwischen den Inseln Langeland und Lolland bezeichnet, das am nördlichen Ende in den Großen Belt übergeht. Gen Süden öffnet es sich zur westlichen Ostsee – und in Richtung Spodsbjerg. Der von auffallend vielen Sportanglern bevölkerte Bootshafen des 200-Seelen-Ortes bietet 180 Liegeplätze. Wir hoffen, eine möglichst breite Box zu ergattern und werden, was wirklich klasse ist, auch sofort fündig. Angesichts des heftig auffrischenden Windes ist es jedoch nicht ganz unproblematisch, die jede Menge Angriffsfläche bietende 37-Fuß-Yacht ohne Bug- und Heckstrahler-Assistenz in die korrekte Festmachposition zu dirigieren. Mit ein bisschen Schweiß auf der Stirn schaffen wir es im dritten Versuch. Beide Maschinen stopp, Schluss mit lustig. Wir haben einen langen Tag auf See hinter uns, es reicht für heute. Zudem knurrt der Magen. Der Smut muss ´ran an den Herd und etwas Schönes bruzzeln. Was aber leichter gesagt ist als getan, da die Küchenzeile unseres Luxuskreuzers lediglich einen zweiflammigen Gaskocher beherbergt. Zur Tagesschau-Zeit gibt´s daher einen schmackhaften Eintopf, und die Lebensgeister erwachen wieder. Müssen sie auch, denn die nächste Etappe soll uns auf die charmante Insel Aerö führen. Gegen 11.00 Uhr werden die Leinen gelöst, das Ablegemanöver klappt bei moderatem Gegenwind wie am Schnürchen. Die Südspitze Langelands haben wir nach 15 nautischen Meilen umrundet, den hübschen Boots- und Yachthafen von Bagenkop sparen wir uns für einen der nächsten Törns in dieser privilegierten Region auf. Die See ist ruhig, vielleicht sollte man die mitgenommenen Angelruten auspacken und etwas Schuppenwild anlanden ...?!? Innerhalb einer Stunde gehen fünf Dorsche und eine Scholle an den Haken, das Mittagessen ist gesichert. Als die Sonne am höchsten steht, docken wir in Marstal an – das »hyggelige« (dänisch für »gemütliche«) Städtchen im Südosten Aerös ist so etwas wie das maritime Zentrum der 2.224-Einwohner-Insel. Von 1860 bis in die 1920er-Jahre gehörte den Marstaler Reedern der nach Kopenhagen zweitgrößte Schiffsverband der dänischen Handelsflotte. Rund 300 große Segelschiffe hatten hier ihren Heimathafen. Von April bis Oktober prägen nun die Freizeitboote das Bild. Mehr als 400 Liegeplätze stehen an den Stegen und Kais zur Verfügung. Erwähnung verdient, dass das Busfahren für jedermann kostenlos ist. Man kann also nicht nur Aerös unter Denkmalschutz stehende mittelalterliche Hauptstadt Aerösköbing in Augenschein nehmen, sondern bequem alle etwas größeren hiesigen Ortschaften erreichen, und dies an 365 Tagen im Jahr. Wer eines der populärsten Werbemotive in dänischen Urlaubskatalogen live und in Farbe sehen möchte, der macht sich zu Fuß auf den Weg nach Eriks Hale. Die kunterbunten Strandhütten sind das meistfotografierte Wahrzeichen von Aerö und werden es dank guter Pflege der traditionsbewussten Einheimischen wohl noch die nächsten hundert Jahre bleiben. In näherer Umgebung des Hafens gibt es sehr gute Einkaufsmöglichkeiten, wobei man zwischen einem XXL-Supermarkt, wie ihn der Großstädter von zuhause kennt, und etlichen Tante-Emma-Läden wählen kann. Auch die Auswahl an Restaurants, von denen es 25 gibt, ist beachtlich. Und sollten Sie ein Faible für ungewöhnliche Spirituosen


4


5


6

1. Der 180 Plätze zählende Hafen von Spodsbjerg an der Ostküste von Langeland steht bei Sportfischern hoch im Kurs. Die hiesige Küstenregion gilt als sehr gutes Angelrevier
2. Wir kehren Spodsbjerg das Heck zu und orientieren uns in Richtung Süden. Wie man sieht, geht das bei Bedarf recht zügig. Der französische Katamaran erreicht 21 Knoten
3. Auf dem Weg von Langeland nach Aerö wird ein bisschen geangelt, und zwar mit Erfolg. Innerhalb einer Stunde gingen fünf Dorsche und eine Scholle an den Haken
4. Marstal gilt als maritimes Zentrum der Insel Aerö. In den Sommermonaten zeigt sich der 400 Plätze bietende Bootshafen des hübschen Städtchens bestens frequentiert
5. In Dänemark trifft man meistens auf sehr nette und gutgelaunte Hafenmeister. Dieser hier ist in Marstal auf der Insel Aerö gerade dabei, die Liegegebühren zu kassieren
6. Die niedlichen bunten Strandhäuschen von Eriks Hale sind ein Wahrzeichen Aerös und gleichzeitig ein oftmals verwendetes Werbemotiv in dänischen Urlaubskatalogen
7. Eine der kopfsteingepflasterten Altstadtgassen im mittelalterlichen Aerösköbing


7

1. Bootsurlaub wie aus dem Bilderbuch – vor der Insel Fehmarn avanciert die »Sunny Island« zu einer Badeinsel ...
2. Der im Jahre 2005 eröffnete Bootshafen von Kühlungsborn wurde von uns am vorletzten Törntag angesteuert



haben, können wir Ihnen verraten, dass auf Aerö sogar hochprozentiger Whisky hergestellt wird. In den Sommermonaten nehmen interessierte Inselbesucher an Führungen durch die Brennerei teil, um sich hinterher ein flüssiges Souvenir einpacken zu lassen. Wir packen jetzt auch ein, und zwar die Festmacherleinen, und rauschen gleich nach dem Frühstück mit dem Ziel Fehmarnsund ab. Auf südöstlichem Kurs sind etwa 35 Meilen zu überbrücken. Die Ostsee ist spiegelglatt, wie man es hier nur äußerst selten sieht. Plötzlich taucht einige Bootslängen vor uns etwas Tierisches aus dem Meer. Ist es eine Kegelrobbe, die sich die Sonne auf den Pelz scheinen lassen will? Nee, das possierliche Tierchen ist ein Tümmler. Wir fahren mit Schrittgeschwindigkeit weiter und bemühen uns, den Meeressäuger in voller Pracht vor die Linse zu bekommen. Leider gelingt es nicht ... Haben Sie jemals etwas von »Krummsteert-Sulzdorfer Wiek« gehört? Wir auch nicht, bis dato jedenfalls. Genauso heißt nämlich seit 1980 ein Naturschutzgebiet an der Südwestspitze von Fehmarn. Geschätzte 300 Meter vorm Ufer stoppen wir auf und werfen den Anker. Die Fountaine Pajot avanciert zur Badeinsel und macht ihre Sache so gut, dass wir uns nach der willkommenen Abkühlung zwingen müssen, weiterzufahren. Eine ziemliche Ecke liegt noch vor uns. Der Tagesschlag soll im Yachthafen von Kühlungsborn enden, und die Distanz beträgt auf kürzestem Weg geschätzte 45 Meilen. Die kann man mit einem Boot wie diesem allerdings relativ flott abreiten. Wie geplant, sind wir keine drei Stunden später dabei, die Fender auszubringen, um – sogar ohne vorher reserviert zu haben – buchstäblich in der ersten Reihe anzulegen. Im Hafenbüro fallen 22,50 Euro Liegegebühren plus 11,25 Euro Katamaran-Zuschlag an. Kühlungsborn ist eine amtsfreie Stadt im Landkreis Rostock. Südlich des Ostseebades, das als »größter Bade- und Erholungsort Mecklenburgs« beworben wird, erstreckt sich die namengebende »Kühlung« mit dem Leuchtturm Bastorf. Die Strandpromenade gehört mit 3.150 Metern zu den längsten in Deutschland. Der 400 Liegeplätze zählende städtische Bootshafen wurde 2005 fertiggestellt und Gründungsmitglied im »Marina Verbund Ostsee«. Ob man den abendlichen Rummel und die einigermaßen gekünstelt wirkende, mediterran anmutende Flaniermeilen-Atmosphäre mit Modeboutiquen und Schmuckgeschäften, Cocktailbars und Restaurants hier an der nordostdeutschen Küste wirklich haben muss, ist reine Geschmackssache und wird an dieser Stelle nicht weiter kommentiert.



Der letzte Abschnitt der vergnüglichen Bootsreise steht bevor. Und nochmals gilt es, eine ordentliche Distanz zurückzulegen. Bei vier bis fünf Windstärken und entsprechendem Seegang laufen wir zügig an Warnemünde vorbei, kurz auf Nordostkurs um die Halbinsel Fischland-Darß-Zingst herum und weiter zur Hiddenseer Südwestspitze. Eine lohnende Stippvisite in Stralsund folgt, und nachdem wir uns im »Ristorante Bellini« gestärkt haben, steht die Überfahrt nach Kröslin an. Die siebenköpfige Charterboot-Besatzung ist sich beim Auschecken einig – das deutsch-dänische Insel-Hopping mit der »Sunny Island« hat viel Spaß gemacht. ■

Text: **Peter Marienfeld**

Fotos: Visitdenmark (2), Touristik-Service Kühlungsborn (1), Peter Marienfeld (23)

REISEINFOS

DAS REVIER

Der während des siebentägigen Törns gefahrene »Rundkurs« führte vom vorpommerschen Kröslin am Peenestrom über den Greifswalder Bodden und den Strelasund bis zur Insel Hiddensee. In Richtung Nordwesten ging es dann über die Ostsee nach Dänemark, um die Inseln Mön, Langeland und Aerö zu besuchen. Es folgte die Passage zur Insel Fehmarn mit anschließender Weiterfahrt in östlicher Richtung bis Kühlungsborn. Die letzte Etappe führte uns nach Stralsund und heimwärts über den Strelasund und Greifswalder Bodden bis Kröslin, wo nach 320 Seemeilen und exakt 35 absolvierten Motorstunden die Rückgabe der Charteryacht erfolgte. Der gesamte Streckenverlauf ist gut betonnt, wobei speziell auf dem Abschnitt zwischen Stralsund und Hiddensee aufgrund zahlreicher tückischer Untiefen unbedingt vermieden werden sollte, sich abseits des markierten Fahrwassers aufzuhalten. Bedingung für die Übernahme der Charteryacht ist die Vorlage eines amtlichen Befähigungsnachweises in Form des Sportbootführerscheines See. Zudem möchte der Vercharterer zumindest im Groben über die geplante Reiseroute in Kenntnis gesetzt werden. Aufgrund der konzeptionsbedingten Breite eines Motorkatamarans empfiehlt es sich, nach Möglichkeit schon mindestens einen Tag vor dem angedachten Anlaufen des jeweiligen Hafens Erkundigungen über die Liegeplatzsituation einzuholen und idealerweise einen geeigneten Liegeplatz zu reservieren. Auf der Internet-Seite des Deutschen Motoryachtverbandes, www.dmyv.de, finden Sie unter dem Begriff »Revierinformationen international« und dem Aufrufen von »Dänemark« viele nützliche Informationen über einen Bootstörn in dänischen Gewässern.

DAS BOOT

Die im Fünf-Sterne-Yachthafen Kröslin stationierte »Sunny Island«, eine im Juni 2018 in Dienst gestellte und somit





in neuwertigem Zustand befindliche Fountaine Pajot MY 37, ist der erste und einzige Motorkatamaran, der ab einer deutschen Marina in der Charter angeboten wird. Das 11,00 m lange, 5,10 m breite und unbelastet 8.900 kg schwere GFK-Boot verfügt über zwei Steuerstände und wird von zwei fünfzylindrigen Volvo-D3-220-Dieselmaschinen (Leistung 2 x 162 kW/2 x 220 PS) angetrieben. Die während des in SKIPPER Bootshandel 11.2018 veröffentlichten Charterboot-Tests ermittelte Spitzengeschwindigkeit beträgt 21,2 Knoten. An Bord befinden sich vier mit Doppelkojen ausgestattete Kabinen, von denen jeweils zwei – kombiniert mit einem Sanitärbereich mit E-Toilette und Duschvorrichtung – in den beiden Rümpfen untergebracht sind. Zum Equipment des sehr fahrstabilen 37-Footers zählen unter anderem ein fest installiertes Bimini-Verdeck, der verlängerte Hecksteg mit Badeleiter, eine elektrische Ankerwinde samt Ankergeschirr, Heizung und Warmwasserversorgung, Bord-TV, Radio mit CD-Player, ein Garmin-GPS-Plotter, eine Pantry mit Gasherd, Toaster, Kaffeemaschine, Druckwasserspüle und zwei Kühlschränken, Kompass, Fernglas und eine Rettungsweste für jedes der maximal acht Crewmitglieder. Bug- und Heckstrahler gehören nicht zur Ausrüstung der zweimotorigen Mietyacht, so dass sich der Chartergast zunächst mit der Handhabung des Bootes beim An- und Ablegen vertraut machen sollte. Der saisonabhängige Wochenpreis zuzüglich Betriebskosten und Verbrauch variiert zwischen 2.790 und 3.910 Euro. Alle weiteren Infos und Buchung unter **www.bootsurlaub.de**

Hinweis: Alle Informationen wurden mit größter Sorgfalt recherchiert. Da sich Fehler nicht gänzlich ausschließen lassen, sind alle Angaben ohne Gewähr.